

Hans Holenweg: Arnold Böcklin

Ergänzungen, Nachträge und Korrekturen zum Katalog der Zeichnungen (Stand: 31. März 2019)

Hans Holenweg in Zusammenarbeit mit Franz Zelger, *Arnold Böcklin. Die Zeichnungen* (Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft: Oeuvrekataloge Schweizer Künstler 18), Basel: Friedrich Reinhardt Verlag / München: Hirmer Verlag, 1998

Die betreffenden Passagen sind *kursiv* gesetzt.

Kat. 13: neuer Text:

Als Vorlage für diese Zeichnung diente die Lithographie „Entrée en Italie du Gotthard“ der beiden Basler Landschaftsmaler Rudolf Müller (Basel 1802 – 1885 Rom) und Friedrich Horner (Basel 1800 – 1864 Basel) in ihrem gemeinsam herausgegebenen dreibändigen Druckwerk „Souvenirs de l'Italie“, Neapel, 1833, Bd. 1, Nr. 1.

Kat. 21 verso

[im Text] ... Böcklin hat *im Sommer 1845* auch eine Ölstudie angeblich nach seiner linken Hand gemalt (Andree 1977, Nr. 22).

Kat. 26

neuer Text:

Kopie einer Radierung von Johann Christian Reinhart (Hof 1761-1847 Rom) von 1812, 19,9:27,1 cm. Andresen 126 I (von II).

Kat. 53

Bei diesem Blatt könnte es sich um eine aus der Erinnerung gezeichnete Ansicht des grossen Weiher in der Ermitage von Arlesheim (Kanton Basel-Landschaft) handeln mit dem romantisch überhöhten und phantasievoll ausgestalteten Schloss Birseck rechts oben.

Prof. H.A. Schmid überliefert in seinem Essay "Der junge Böcklin" im Jahrbuch "Die Ernte", Basel 1927, S. 60: "Noch im späteren Leben nannte Böcklin die Gegend bei Arlesheim eine der reizendsten, die er je gesehen".

Kat. 57

Standort: ... *Versteigerung Galerie Koller, Zürich, 19.11.1993, Nr. 3148; Versteigerung Galerie Koller, Zürich, 27.3.1996, Nr. 2519; heutiger Standort unbekannt.*

Kat. 78

Entgegen der ursprünglich vertretenen Meinung, es könnte sich um ein Landschaftsmotiv im Birstal zwischen Delsberg und Moutier handeln, ist hier die "Ankenballenfluh" dargestellt, die sich zwischen dem ehemaligen Benediktinerkloster Schönthal und dem Kilchzimmersattel im Bölchengebiet, Kanton Basel-Landschaft, erhebt (Blatt 1088: "Hauenstein" der Landeskarte der Schweiz, Koordinaten: 626.475/246.250).

S. 70

Einleitung (neu)

Böcklin als Schüler der Düsseldorfer Kunstakademie

Nach der Tagebuchnotiz von Rudolf Schick 1901, S. 202, "kam Böcklin nach Düsseldorf und trat in die Malklasse des Malers Hildebrandt ein. Der Landschaftler Schirmer wurde auf ihn aufmerksam und veranlasste ihn, in seine Klasse einzutreten".

Der junge Böcklin hat nur kurzfristig, wohl nur im Juli 1845, die Maler-Schule von Prof. Ferdinand Theodor Hildebrandt (1804–1874) besucht, denn sein Name figuriert nicht in der Schülerliste dieser Klasse. Hildebrandt, ein Vertreter der romantisch-poetischen Historien- und Genremalerei, der auch als Porträtist geschätzt war, unterrichtete im Malen (mit Oelfarben). Die Schüler mussten nach dem Lehrplan des Akademiedirektors Wilhelm von Schadow (1788–1862) am Anfang ihrer künstlerischen Tätigkeit in der Maler-Schule Köpfe kopieren, später Porträts nach der Natur malen, auch einzelne Körperteile. Böcklins linke Hand, Andree 1977, Nr. 22, dürfte damals, also nicht erst 1846 entstanden sein. Dass Böcklin sich auch mit Bildnissen beschäftigt hat, belegen Zeichnungen (Kat.Nrn. 90, 96, 96a) und Gemälde (Andree 1977, Nrn. 4, 21, 32). Prof. Johann Wilhelm Schirmer (1807–1863) muss sehr bald nach seiner Rückkehr von einer Reise im August 1845 Böcklins ausgeprägtes Talent für die Landschaftsmalerei entdeckt haben. Wohl schon Ende August/Anfang September 1845 verschaffte er ihm einen Platz in der von ihm geleiteten Landschafterklasse. Böcklin musste somit die im Akademiereglement vorgeschriebene 'Vorbereitungs-Klasse' gar nicht erst absolvieren. In diesem Vorkurs hätte er das Zeichnen nach der Antike, die Grundsätze der Gewandung, die Proportionen des menschlichen Körpers etc. erlernen sollen, was der junge Böcklin jedoch bereits an der Basler Zeichenschule geübt hatte (vgl. Kat.Nrn. 41–44, 48–49, 59–60). Möglicherweise wies Böcklin die Akademieleitung sogar darauf hin, dass er diesen Lehrstoff schon in Basel durchgenommen hatte.

In Düsseldorf zeichnete Böcklin im Rahmen dieses Vorkurses nur nach dem lebenden Modell, was an der Basler Zeichenschule nicht möglich war. Das Aktzeichnen konnte in Düsseldorf nur während des Wintersemesters in den Abendstunden abgehalten werden, wie die Daten auf den Aktzeichnungen (Kat.Nrn. 85–89) belegen.

In der Landschafterklasse hielt sich Böcklin an die Leitsätze seines Lehrers Johann Wilhelm Schirmer und des Akademiedirektors Wilhelm von Schadow, die Naturwahrheit, d.h. die realistische Wiedergabe von Details sowie vor allem ein fleissiges Naturstudium forderten, um die Vorstellungskraft zu üben. Das Wesentliche soll erfasst und alles Zufällige eliminiert werden. Die vielen Detailstudien, meist ohne Beziehung zu einer bestimmten Komposition, besonders in den ersten römischen Jahren bezeugen, dass Böcklin die Anregungen seiner Düsseldorfer Lehrer ernst nahm und strikt

befolgte. Die von Böcklin immer wieder vertretene Forderung, dass die Komposition in der Vorstellung fertig sein müsse, ehe man sie ausführe, geht auch auf einen Leitsatz Wilhelm von Schadows zurück. Die Ideallandschaften Johann Wilhelm Schirmers und die melancholisch gestimmten Landschaften Carl Friedrich Lessings (1808–1880) haben Böcklins Malerei entscheidend beeinflusst. Für ihn waren sie die Grundlage für seine eigenständigen Bilderfindungen, die in ihrer erstaunlichen Sicherheit im Erfassen von Landschaftsformen und Vegetation sowie in ihrem düsteren Stimmungsgehalt ihre Herkunft aus der Düsseldorfer Tradition erkennen lassen.

Kat. 93

Standort: ... Versteigerung Dobiaschofsky Auktionen AG, Bern, 8.11.2006, Nr. 1090; Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett (Geschenk Frau Dr. Katharina Schmidt und Herr Dr. Christian Klemm), Inv.-Nr. 2006.97, seit 2006.

Kat. 96a (neu) (siehe Abb.)

Bildnis Lukas David, 1846

Bleistift, schwarze Kreide, mit Pinsel weiss gehöht. 23,2:19,8 cm (mit abgeschrägten Ecken)

Bezeichnet unten links mit Bleistift: 'A. Böcklin'

Vermerk auf der Rückseite mit Feder von unbekannter Hand: "Lukas David / gezeichnet von seinem Freunde / Arnold Böcklin 1846 / (Spätestens Anfangs 1847)"

Standort: aus dem Besitz der Familie David; Daniel Blaise Thorens, Fine Art Gallery AG, Basel, 1985; Hans Holenweg, Pratteln, 2009; Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett (Geschenk des Vorbesitzers), Inv.-Nr. 2009.108, seit 2009.

Lukas Traugott David (Basel 4.8.1827–14.8.1900 Basel), Sohn des Lukas David, Stadtrat und Metzger, und der Dorothea Weidmann von Frankfurt a.M.; Adjunkt des Staatskassiers. Heiratet am 4.5.1869 Katharine Wilhelmine Steinbrüchel (Zürich 9.9.1839 – 6.10.1914 Riehen b.Basel).

Lukas David gehörte offenbar zum Freundeskreis Arnold Böcklins, obwohl er in der gesamten Böcklin-Literatur nie erwähnt wird. Sein Name taucht auch in den Schülerlisten des Basler Pädagogiums zusammen mit Arnold Böcklin nicht auf. Dagegen existiert eine Silhouette des Dargestellten als Student, datiert 1850, aus dem Besitz von Dr. Carl Bulacher, Apotheker am Bäumlein (Staatsarchiv Basel-Stadt, Privatarchive 514 11), einem Mitglied des "Leimsutt", jener Vereinigung ehemaliger Schulkameraden und Gleichaltrigen, der auch Arnold Böcklin angehörte. Siehe Schnitzelbank-Helgen für Dr. Karl Bulacher, Kat. 326. Lukas David war jedoch nicht Mitglied des "Leimsutt".¹ Das Bildnis dürfte zwischen Mitte Juni und Ende Oktober 1846 während den Semesterferien in Basel entstanden sein.

¹ Freundliche Mitteilung von Prof. Dr. Martin Staehelin, Göttingen, vom 8. Januar 2008.

Literatur: Nekrolog in der National-Zeitung, Basel, Nr. 189, 15.8.1900, S. 3.



Abbildung zu Kat. 96a

Kat. 130

Standort: ... Versteigerung Galerie Kornfeld, Bern, Auktion 253, 18.6.2011, Nr. 245; Vorbesitzer Schweiz; Versteigerung Vogler Auktionen, Basel, Frühjahrsauktion 38/13, 1.6.2013, Nr. 276; Kunsthandel Zürich, seit 2013.

Kat. 135

Standort: ... Hans Holenweg, Pratteln, 1987; Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett (Ankauf im Rahmen der 'Dieter Koepplin-Schenkung 1999'/Depositum des Vereins der Freunde des Kunstmuseums), Inv.-Nr. 1999.8, seit 1999.

Literatur: Ausst. "Frühwerke von Dürer bis heute", Kunstmuseum Basel, 6.3. – 9.5.1999, Kat.-Nr. 103. - Schenkung zum Dank an Dieter Koepplin, Düsseldorf: Richter Verlag, 1999, S. 145, Kat. 68, Abb. 15.

Kat. 136–139

Während Böcklin die fünf Aktstudien, Kat.Nrn. 85–89, entsprechend den Vermerken und Daten auf den Blättern an der Kunst-Akademie in Düsseldorf im Wintersemester Ende 1845 gezeichnet hat, sind die Kat.Nrn. 136–139 erst im Frühjahr 1848 im Aktsaal der Académie Charles Suisse am Quai des Orfèvres in Paris entstanden, was von anderer Seite in Frage gestellt worden ist.²

Es sind nicht nur stilistische Merkmale, die eine Datierung dieser vier Aktstudien in die Pariser Zeit rechtfertigen, sondern auch deren Standort. Die Düsseldorfer Aktstudien befanden sich zusammen mit den meisten Schülerzeichnungen im Besitz der Familie und wurden nach dem Tod von Böcklins Vater (1880) von der jüngsten Tochter, bei der er gewohnt hatte, Mathilde Strahm-Böcklin, übernommen. Im Gegensatz dazu verblieben die in Paris entstandenen Aktstudien im Besitz des Künstlers. Sie waren im umfangreichen Zeichnungskonvolut enthalten, das

Böcklin vor seiner Abreise aus Weimar im Herbst 1862 seinem Kollegen Arthur Georg Freiherr von Ramberg für 25 Taler überliess (Memoiren 1910, S. 40). Der unterschiedliche Standort dieser vier Aktstudien ist daher ein weiteres Indiz gegen deren Entstehung in Düsseldorf.

² Anita-Maria von Winterfeld, Arnold Böcklin. Bildidee und Kunstverständnis im Wandel seiner künstlerischen Entwicklung, Reinhardt Verlag, Basel 1999, S. 24 und 215, Anm. 77.

Kat. 141

Bildnis Salome Beaudroi, Herbst 1848

Böcklins Cousine Katharina Salome, gen. „Sali“ Beaudroi (27. Januar 1836 - 7. Januar 1918) war die Tochter des Jakob Andreas Beaudroi, Metzgermeister aus Basel (1804 - 1837) und der Salome Gertrud, geb. Böcklin (1806 - 1877, Schwester von Arnold Böcklins Vater Christian Friedrich Böcklin). Sie heiratete am 12. August 1856 den Basler Müllermeister Johann Rudolf Grüninger (1828 - 1905), Besitzer der Handlungsmühle, Klingental 2 in Basel.
[im Text] ...soll Salome Beaudroi im Haus Carl Sarasins porträtiert worden sein ...

Kat. 142

Standort: ... Hohenweg, Pratteln, 1983; Thomas Knöll, Basel, seit 2015.

Kat. 159 (s. Abb.)

Standort: ... Privatbesitz Basel; Koller Auktionen AG, Zürich, Versteigerung A154, 17. September 2010, Kat.-Nr. 3364; Kunsthandel Schweiz, 2010; Privatbesitz Deutschland, seit 2011.

[im Text] ... Das seit 1923 verschollene Pastell ist 2010 in Basler Privatbesitz wieder aufgetaucht. Dadurch wurde es erstmals möglich, davon eine deutlichere Aufnahme zu veröffentlichen (siehe Abb.).

... Auch die beiden dort erwähnten, als verschollen geltenden Gemälde, Nrn. 23 und 24, konnten 2005 in römischem Privatbesitz nachgewiesen werden. Siehe "Ergänzungen, Nachträge und Korrekturen zum Gemäldekatalog" unter den betreffenden Nummern.



Abbildung zu Kat. 159

Kat. 160

neuer Titel:

Edelkastanienwald. Sommer 1850

Entgegen der ursprünglichen Meinung, diese Studie könnte im Eichenwald der Serpentara oberhalb von Olevano entstanden sein, scheint es sich bei diesen Bäumen aufgrund der schmalen, lanzettförmigen Blätter wohl eher um Edelkastanien zu handeln. Böcklin dürfte dieses grosse Studienblatt dennoch in der Umgebung von Olevano gezeichnet haben, wo er sich zusammen mit Franz Dreber und Ludwig Thiersch im Juli/August 1850 aufhielt. Von Heinrich Dreber existieren ähnliche, ebenfalls grossformatige Studien von Edelkastanienbäumen aus der Gegend zwischen Capranica und oberhalb von San Vito Romano: Berlin, Staatliche Museen Preussischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, Inv.Nr. 286, siehe Domenico Riccardi: Deutsche romantische Künstler des frühen 19. Jahrhunderts in Olevano Romano, Ausstellung im Museo-Centro Studi sulla Pittura di Paesaggio Europea del Lazio, Villa de Pisa, Olevano Romano, 7.–28. September 1997, Kat.Nr. 66 (Abb. S. 227).

Im Katalog zur Ausstellung von Böcklin-Zeichnungen im Hessischen Landesmuseum in Darmstadt 2001/02 wird dieses Blatt (Abb. 1) aufgrund des ungewöhnlichen Formats und der aufwändigen Technik von Anita-Maria von Winterfeld (S. 28f) und Peter Märker (S. 82) als Kopie bezeichnet nach einer – unbekanntem – Vorlage von Böcklins Lehrer Johann Wilhelm Schirmer an der Düsseldorfer Akademie, entstanden 1845. Böcklins Zeichnung zeigt jedoch gegenüber ähnlichen Baummotiven Schirmers stilistische Unterschiede vor allem in der Behandlung des Laubwerks. Bei Böcklin sind die Blätter kleinteilig ausgeführt, während das Blattwerk bei Schirmer hauptsächlich umrissmässig oder in flächigen Formen mit Parallelschraffen erfasst ist. Zudem ist sehr unwahrscheinlich, dass Böcklin noch an der Düsseldorfer Akademie zu Übungszwecken Zeichnungen seines Lehrers aus Italien hätte kopieren müssen. Böcklin hat nachweislich nur in seiner Jugendzeit an der Basler Zeichenschule Vorlagen abgezeichnet.

Kat. 161

Literatur: ...Memoiren 1910, S. 62.

Kat. 162

neuer Titel:

Baumbestander Abhang mit Blick auf einen Berg, Sommer 1850

Entgegen der Meinung von Heinrich Alfred Schmid, wonach es sich um eine Landschaftsstudie bei Tivoli handelt, vermutet Domenico Riccardi, Olevano/Spoleto, dass hier ein Eichenwäldchen bei Olevano dargestellt ist mit Blick gegen Osten auf den Monte Serrone und die Hernikerberge im Hintergrund rechts. Das Blatt müsste demnach im Juli/August 1850 entstanden sein.

Kat. 183

Standort: ... Privatbesitz Basel; Koller Auktionen AG, Zürich, Versteigerung A156/2A, 1. April 2011, Kat.-Nr. 3487; Arturo Cuéllar, Kunsthandel, Zürich, seit 2011.

Kat. 203

neuer Titel:

Waldige Anhöhe mit einem Kloster. Um 1850–1852

Standort: ... Hans Holenweg, Pratteln, 1985; Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett (Geschenk des Vorbesitzers im Rahmen der 'Dieter Koepplin-Schenkung 1999'/Depositum des Vereins der Freunde des Kunstmuseums), Inv.-Nr. 1999.9, seit 1999.

Literatur: Schenkung zum Dank an Dieter Koepplin, Düsseldorf: Richter Verlag, 1999, S. 145, Kat. 69, Abb. 14.

Kat. 204

neuer Titel:

Waldiger Abhang mit einem Kloster und einem Haus. Um 1850–1852

Kat. 206a: (neu) (siehe Abb.)

Hügelige südliche Landschaft mit Siedlung. Um 1850-1852

Schwarze und weisse Kreide auf graubraunem Papier, montiert auf graublauem Karton 16,8 x 28 cm

Bezeichnet mitten in der Darstellung von fremder Hand mit Bleistift: „AB“, verso von anderer fremder Hand (vermutlich von Joseph Maillinger) mit Bleistift: „Böcklin“. Auf dem graublauen Karton unten mittig mit brauner Feder alt bezeichnet: „A.Böcklin“, unten rechts alt bezeichnet: „Aus der Montmorillon-Maillinger'schen Sammlung“

Standort: Arthur Georg Freiherr von Ramberg, Weimar, 1862; Montmorillon'sche Kunsthandlung, München, Versteigerung 11. Dezember 1876; Joseph Maillinger, Kunsthändler, München, 1876; Privatbesitz Schweiz; Versteigerung Koller Auktionen AG, Zürich, Auktion A164/2A, 22.3.2013, Kat.-Nr. 3484; Privatbesitz Schweiz, 2013; Versteigerung Dobiaschofsky Auktionen AG, Bern, 122. Auktion, 13.5.2016, Nr. 36; Privatbesitz Schweiz seit 2016.



Abbildung zu Kat. 206a

Kat. 215: entstanden Sommer 1850

Domenico Riccardi, Olevano/Spoleto, vermutet, dass hier ein Landschaftsausschnitt bei Olevano dargestellt ist mit Blick gegen Süden auf die Volskerberge im Hintergrund, was an der markanten Silhouette dieses fernen Gebirgszuges zu erkennen ist. Das Blatt müsste demnach im Juli/August 1850 entstanden sein.

Kat. 248

Standort: ... Versteigerung Galerie Kornfeld, Bern, Auktion 254, 14.6.2012, Nr. 222; Privatbesitz Schweiz, seit 2012.

Kat. 267

[im Text] der Vermerk "Ihre Züge erscheinen auch im Gemälde 'Viola' von 1866 (Andree 1977, Nr. 185)" ist zu streichen. Siehe Korrektur im Gemäldekatalog 1977 bei der Nr. 185.

Kat. 314– 315

Die Aktstudie, Kat. 314, ist von anderer Seite irrtümlicherweise mit der 1872 entstandenen "Venus Anadyomene" (Andree 1977, Nr. 280) in Verbindung gebracht worden.³ Immerhin wird nicht bestritten, dass es sich um eine Studie handelt, die direkt vor dem Modell entstanden ist.

Rudolf Schick notierte in sein Tagebuch II, S. 83: "Böcklin hat heute 18/11 [1868] eine Dame besucht, die er durch Vermittlung ihrer Mutter fast nackt sehen durfte". Im gleichen Tagebuch, S. 95/96, notierte Schick: "Zur weiblichen Gestalt hat / er nur 2-3 Male jene obenerwähnte Dame besucht, sich aber, wie es scheint, nur auf das Anschauen und Beobachten beschieden". Dass Böcklin bei diesen Gelegenheiten, die sich ihm selten genug boten, weder Skizzenbuch noch Stift mitgebracht und sich nur auf das Betrachten beschränkt haben soll, ohne die Dame zu zeichnen, ist sehr unwahrscheinlich. Böcklin muss Schick gegenüber nicht erwähnt haben, dass er die Dame auch gezeichnet hat. Verschwiegenheit war erforderlich, denn der Künstler hat die Besuche bei dieser Dame vor seiner eifersüchtigen Ehefrau bestimmt ebenfalls verheimlichen müssen.

Böcklin wollte sich vor dem Modell Klarheit verschaffen über die Proportionen und anatomischen Merkmale eines weiblichen Oberkörpers im Hinblick auf die im Fresko beabsichtigte Figur der "Magna Mater" (Andree 1977, Nr. 218). In der Aktstudie, Kat. 314, hält er die Vorderseite des Modells fest und gibt vom Rumpf nur das genau wieder, was ihn für die Darstellung der 'Magna Mater' speziell interessierte, während er andere Details, wie Arme und Gesicht, nur

summarisch andeutet. Auf Grund seiner frischen Eindrücke und anatomischen Erkenntnisse vor dem Modell muss Böcklin offensichtlich noch gleichentags im Beisein von Schick aus dem Gedächtnis einen Entwurf zur 'Magna Mater' in der im Fresko vorgesehenen Haltung gezeichnet haben, Kat. 315, denn auch Schick hat direkt neben seinen Notizen im Tagebuch II vom 18.11.1868, S. 83, die Figur der 'Magna Mater' bereits in der Stellung wie auf Böcklins Entwurf, Kat. 315, in einer Federskizze festgehalten (siehe Abbildung). Dabei hebt er die von Böcklin ausführlich beschriebenen Eigenheiten des Modells speziell hervor, zum Beispiel dass sich "zwischen Brustkasten und Hüfte zwei leichte Falten" bildeten, worauf Schick in seiner Skizze mit 'x' hinweist. Die Dame soll nach den Schilderungen Böcklins "breite etwas männliche Schultern und bei ihren 40 Jahren merkwürdig flache, mädchenhafte Brüste" gehabt haben. Dieselben spezifischen Merkmale weist auch die Figur in der Aktstudie, im Entwurf und Fresko auf. Selbst Anita-Maria von Winterfeld muss zugeben, dass die Aktstudie, Kat. 314, das für die Magna Mater nachgewiesene Modell "in etwa wiedergeben könnte".⁴

Zweifel wurden auch geäußert, dass die Modellstudie, Kat. 314, und der Entwurf, Kat. 315, wegen der völlig unterschiedlichen Körperhaltung in direktem Zusammenhang entstanden sind.⁵ Diese Zweifel sind jedoch unbegründet, da Böcklin das Modell bestimmt nicht aufgefordert hat, in der Pose zu verharren, in der er die Figur der 'Magna Mater' darstellen wollte. Dem Künstler ging es vielmehr darum, die typischen Merkmale und Proportionen eines weiblichen Oberkörpers sowohl in einer Studie festzuhalten, als auch aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und sich einzuprägen, um die Figur auf dem Fresko anatomisch richtig wiedergeben zu können.

Böcklin hat sich zeitlebens schwer getan mit der Darstellung der menschlichen Figur. Modelle waren teuer, und er konnte sie sich aus finanziellen Gründen nicht leisten. Nach seinem Besuch in Pompeji im Sommer 1863 begann er, in seinen Bildern der Figur, die er weniger gut beherrschte, auf Kosten der Landschaft eine immer grössere Bedeutung einzuräumen. Während die Landschaft, auch wenn sie immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird und letztlich nur noch Beiwerk ist, meisterlich bleibt, sind seine Figuren, je grösser er sie darstellt, oft allzu summarisch, zuweilen auch verzeichnet, im Ausdruck jedoch treffend charakterisiert. So vermögen die kraftvolle Naturanschauung und die suggestive Bildwirkung gewisse Schwächen in der Darstellung des Figürlichen zu mildern dank auch der bis zur Virtuosität vollendeten Malerei.

³ wie Anm. 2, S. 164–165 und S. 231, Anm. 202.

⁴ wie Anm. 2, S. 130.

⁵ Peter Märker, Katalog der Ausstellung 'Arnold Böcklin. Zeichnungen', Hessisches Landesmuseum Darmstadt, 28.10.2001 – 20.01.2002, S. 162 im Text zu Kat. Nr. 40.

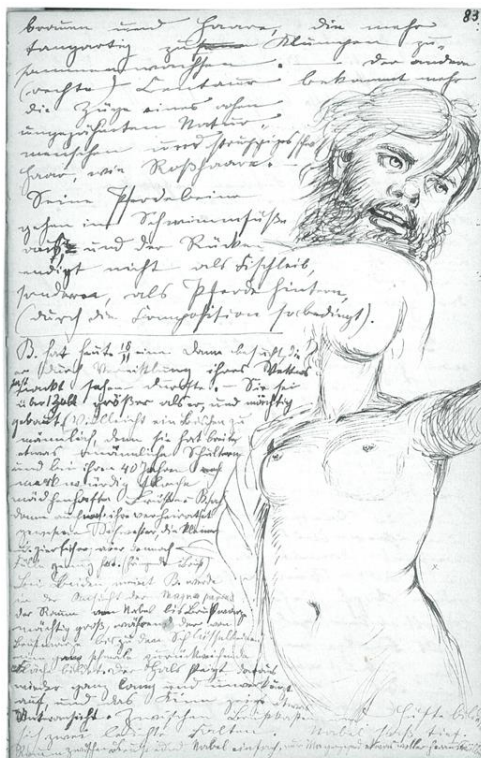


Abbildung zu Kat. 314-315
Rudolf Schick: Tagebuch II, S. 83, Text und Skizze vom 18.11.1868,
Böcklin-Archiv Hans Holenweg, Kunstmuseum Basel

S. 178

Einleitung zu den "Schnitzelbank-Helgen"

Die folgenden Zeichnungen wurden von Böcklin als sogenannte "Schnitzelbank-Helgen" dem "Leimsutt", einer freien Vereinigung ehemaliger Schulkameraden und Altersgenossen, die sich jeweils am Freitagabend in Basler Gastwirtschaften zu treffen pflegten, vermutlich im Herbst/Winter 1867 vorgeführt...

Literatur: Staehelin, Martin: "Der Leimsutt". Ein Basler Freundeskreis der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde*, hrsg. von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, Bd. 108, 2008, S. 125–179.

Kat. 326– 341

entstanden vermutlich im Herbst/Winter 1867

Kat. 330

Neuer Titel:

Karikatur: Weinflaschen, aus einem Füllhorn fallend.

Kat. 347: 42 x 36 cm

Kat. 411

Standort: ... Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett (Geschenk der Vorbesitzer: Hans & Marlis Holenweg-Biedert, Pratteln), Inv.-Nr. 2011.37, seit 2011.

Kat. 474

entstanden Dezember 1892

Entwurf zum ursprünglich geplanten Einzelbildnis in Hochformat (Andree 1977, Nr. 435), das laut den Memoiren 1910, S. 310, unvollendet blieb und aufgegeben wurde zu Gunsten des Doppelporträts in Breitformat (Andree 1977, Nr. 436).

Kat. 475

neuer Titel:

Doppelbildnis Marie Meyer mit Ernst Grosse. Januar 1893

Entwurf zum Doppelbildnis von 1893 (Andree 1977, Nr. 436).

In Ermangelung einer Abbildung war nicht bekannt, wie das seit 1945 verschollene Doppelbildnis ausgesehen hat. Erst einem Zufall ist es zu verdanken, dass im Jahre 2000 ein Privatfoto entdeckt wurde, auf der das Gemälde fast vollständig zu erkennen ist. Siehe Korrektur zum Gemäldekatalog bei Kat. 436.

Das Datum "'8/XI/92" ist irreführend und dürfte nicht eigenhändig sein, da Böcklin damals noch in San Terenzo weilte und erst am 16. oder 17. Dezember 1892 nach Florenz kam, wo er bis Mitte Januar 1893 in der Via Calzaiuoli 3/II wohnte, worauf er die gemietete Villa La Torrossa am Abhang von Fiesole bezog. Erst dort ist das Doppelbildnis entstanden.

Kat. 479

entstanden um 1896 in der Villa Bellagio

Siehe Korrektur zum Gemäldekatalog bei Kat. 438.

Kat. 479 verso

entstanden um 1896 in der Villa Bellagio

Siehe Korrektur zum Gemäldekatalog bei Kat. 438.

Kat. 501

Kohle, 45 x 31 cm

Standort: ... Frederic Beebe-Petzl, New York (Geschenk der Vorbesitzerin); Liane Beebe-Petzl, New York, seit 1973; nach deren Tod (2007) verschollen.

Kat. 502

[im Text S. 264, rechte Spalte] ...Vom gleichen Motiv existiert noch ein grösserer Karton: Pinsel, Deckfarben, 70 x 49,5 cm, unten rechts in goldfarbiger Schrift von Carlo Böcklin bezeichnet: "A. Böcklin / Firenze 1896". ... Er blieb somit im Besitz der Nachkommen von Werner Böcklin in Amerika: bis 1973 bei Clara Böcklin-Wade, der Witwe von Werner Böcklin junior, die den Karton an die Böcklin-Nachfahrin Liane Beebe-Petzl, New York, vermachte. Seit deren Tod (2007) wird der Karton vermisst...

Kat. 509, S. 31 und 33

entstanden um 1863–1864

Naturstudien am Meer bei Rom oder Neapel (August 1863) für die Darstellung der an den Strand rollenden Wellen im Gemälde 'Villa am Meer' von 1864 (Andree 1977, Nr. 173).

Kat. F 13 (S. 346)

Schwarze und weisse Kreide. 23,5:17,5 cm (= Lichtmasse)

Standort: Privatbesitz Schweiz (Kanton Bern), seit 2000.

Kat. F 15 (S. 348)

neuer Titel:

Allee im Park der Villa d'Este bei Tivoli

Kat. F 26– F 30 (S. 356–357)

Diese 5 Skizzenbücher von Arnold Böcklin junior befinden sich in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett (Geschenk von Arnoldo Bruckmann, Rom), seit 2003

F 26: Inv.-Nr. 2003.122; F 27: Inv.-Nr. 2003.123; F 28: Inv.-Nr. 2003.124;

F 29: Inv.-Nr. 2003.125; F 30: Inv.-Nr. 2003.126.